

## Der Auslauf: Bedeutung, Funktion und praktische Beispiele

Von Ingolf Bender



Sowohl für typische Freizeitpferde als auch für Turnierpferde ist die Bedeutung der Auslaufhaltung als ein sehr wichtiges Haltungsziel nach jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit erkannt worden. Denn: Ausschließlich geschlossene Stallhaltung – auch von stark arbeitenden Pferden – entspricht nicht deren Bedürfnissen und sollte in entsprechenden Beständen

unbedingt durch Anlage eines Auslaufs pferdegerecht modifiziert werden.

Ingolf Bender hat in den vergangenen Jahren unterschiedliche Auslaufgestaltungen zur Pferdehaltung sowohl aus verhaltenskundlicher Sicht als auch unter praktischen Gesichtspunkten erprobt. Er stellt im Folgenden überblickhaft dar, was für die Praxis ratsam ist und hat auch – neben dem Idealauslauf – provisorische Lösungen parat.

### Grundanforderungen

Als aktive Herdentiere brauchen Pferde täglich ausreichend freie Bewegung an frischer Luft. Dies wird am besten in einer Gruppenauslaufhaltung mit Offenstall gewährleistet, bei der sich jedes Pferd in seiner „Freizeit“ nach Belieben in Auslauf oder Stall zusammen mit Artgenossen bewegen und aufhalten kann. Gelegentlich wird für stark



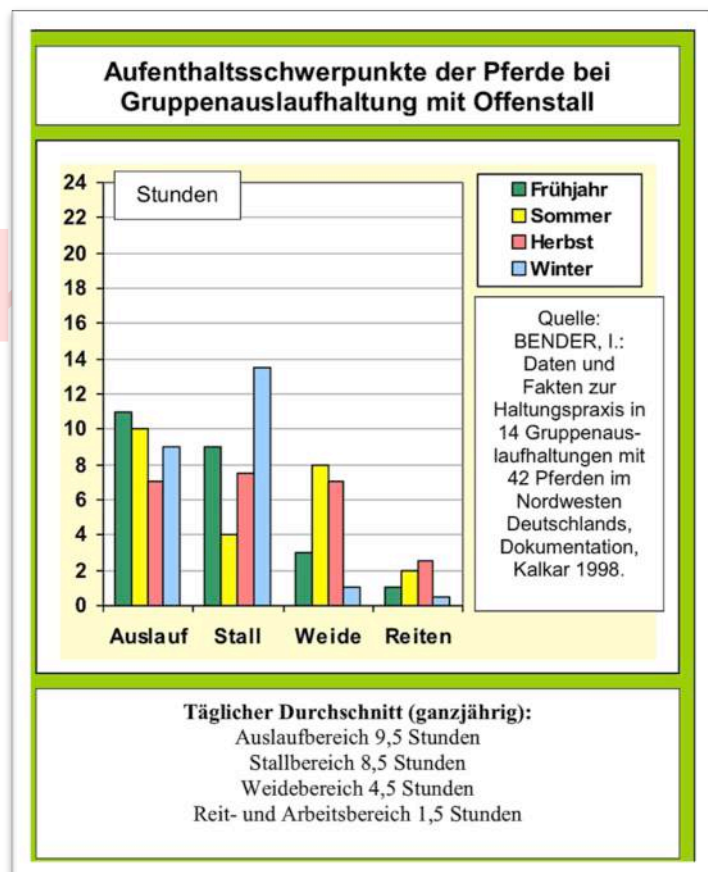
arbeitende Pferde aus Unkenntnis unterstellt, dass deren Bewegungsbedürfnis durch die verstärkte Nutzungsintensität bereits befriedigt sei. Vergleichende Experimente und Beobachtungen ergaben, dass dies so nicht der Fall ist. Denn das Pferd hat von Natur her einerseits das Bedürfnis, in Schrittbewegung Futter zu suchen, zu selektieren und sich dadurch zu ernähren, andererseits braucht es zusätzlich freie (Schritt-)Bewegung in der Gruppe, um Sozialkontakte zu pflegen. Bei stark arbeitenden Pferden sieht man in deren Freizeit zwar keine besonders spektakulären Aktivitäten, also schnelle Laufspiele o. Ä., dennoch brauchen auch sie als psychischen Ausgleich das freie Zusammensein an frischer Luft sowie die ungezwungene Teilnahme am Umweltgeschehen in einem nicht zu stark beengten Areal.

### Bedeutung des Auslaufs

Rein begrifflich bedeutet "Auslauf" nichts anderes als ein Areal, in dem sich Pferde bewegen können. Für alle Pferde muss schon aus tierschutzrechtlicher Sicht – mindestens für die Zeit der Weidesperrung – ein geeignetes Areal zur freien Bewegung vorhanden sein. Dies fördert allgemein die Gesundheit, den Stoffwechsel und erhält Kondition.

Aus Untersuchungen (siehe Grafik) ergibt sich, dass im ganzjährigen Durchschnitt bei Gruppenauslaufhaltungen der Auslauf mit täglich neuneinhalb Stunden Verweildauer für Pferde die „Zentrale“ der

Haltungsanlage darstellt bzw. darstellen sollte. Nur zu oft allerdings wird in der Praxis lediglich dem Stall hinsichtlich Ausgestaltung und Funktionalität der Vorzug gegeben. Auslauf und Stall müssen aber durchweg mindestens gleichgewichtig eingestuft werden, wenn es darum geht, begrenzte Finanzmittel richtig einzusetzen.



## Größe

Wer einen ganzjährig nutzbaren Auslauf als Dauerareal schaffen will, sollte dessen Fläche großzügig bemessen. Falls die flächenmäßigen Voraussetzungen dies zulassen, rechnet man für jedes gehaltene Pferd als Untergrenze mit 200 qm (minimal wenigstens mit 50 qm). Für eine typische Gruppenauslaufhaltung mit zwei bis vier Pferden ergibt sich eine ideale Auslaufläche von rd. 800 qm, also z. B. ein Rechteck mit den Maßen 20 m x 40 m. Dieses Maß entspricht auch der Normalgröße einer Reitbahn – so könnte der Auslauf auch für Reitzwecke, für Bodenarbeit und das Einfahren von Pferden genutzt werden. Wenn genügend Platz (und finanzielle Mittel) vorhanden sind, sollten allerdings Arbeitsbereich (Reitbahn) und Erholungs-, Fress- und Ruhebereich (Auslauf mit Stall) aus pferdepsychologischen Gründen besser getrennt werden. Aber in der Praxis muss in diesem Punkt häufig aufgrund räumlicher Zwänge ein Kompromiss gefunden werden.

Sinnvoll ist, den Auslauf so anzulegen, dass dieser auch mit mobilen Zaunelementen (E-Zaun oder Stahlpanels) unterteilt werden kann, damit Pferde separiert werden können. Beispiel: Es kommt oft vor, dass einzelne Pferde aus einer Gruppe zur Arbeit herausgenommen werden. Wenn sie dann ruhebedürftig nach einiger Zeit zurückkommen, „stürzt“ sich der daheimgebliebene Rest der Gruppe neugierig auf den Vierbeiner. Bei Separierung könnte dieser erst einmal genüsslich und in Ruhe wälzen und entspannen.

## Gestaltungsgrundsätze

Es empfiehlt sich für Dauerausläufe stets (auch bei einem relativ durchlässigen Humus- Sandgemisch) den vorhandenen Naturboden abzutragen, denn er eignet sich auf Dauer weder als oberste Tretschicht (das gibt den berühmten „Matschlauf“, noch als Tragschicht für eine aus anderen Materialien bestehende neue („künstliche“) Tretschicht.

Grundsätzlich sollte der Auslaufboden in großen Teilen eine weiche



Die typische Tretschicht eines Matschlaufs ist unhygienisch und bewegungshemmend.



Oberfläche aufweisen, dennoch aber trittfest sein und jegliches Oberflächenwasser ohne große Verzögerung abführen. Zusätzliche Anforderungen sind das Freisein sämtlicher verwendeten Materialien von Schadstoffen sowie von Verletzungspartikeln. Schließlich spielt auch die Hygiene eine entscheidende Rolle, weshalb der Auslauf auch das tägliche Absammeln des Pferdekots nicht unnötig durch untaugliches Tretschichtmaterial erschweren sollte. Geeignetes Tretschichtmaterial ist vorwiegend Sand. Nach Jahren kann es erforderlich sein, stark durch Urin kontaminierte Tretschichtteile zu entsorgen. Das ist bei verwendeten natürlichen Materialien weniger problematisch als bei manchen Industrie-Reststoffen, die zunehmend angeboten werden. Deren Verwendung ist stets sorgsam abzuwägen.

### Künstlicher Bodenaufbau

Der Bodenaufbau des Auslaufs sollte aus Tragschicht, Trennschicht und Tretschicht bestehen. Ein Teil des Auslaufs in Stallnähe (dort halten sich die Pferde erfahrungsgemäß in der feucht-kalten Jahreszeit verstärkt auf) ist zweckmäßigerweise zu betonieren oder zu pflastern. Ideal ist, wenn man einen Betonboden oder ein Pflaster noch mit darauf zusätzlich verlegten Matten etwas „aufweicht“ (siehe Foto).

Ein Schotter-Kies-Splitt-Gemisch ist als Ersatz für den abzutragenden Humusboden, also als Tragschicht, gut geeignet. Bei ordnungsgemäßer Verlegung von handelsüblichen



Ideal ist eine Mattenauflage auf Beton oder Pflaster.

Drainagerohren (wie sie zum Beispiel auch für die Verrieselung von ländlichen Kleinkläranlagen vorgesehen werden) in eigens ausgehobenen Rohrgräben oder innerhalb dieser Tragschicht dürfte die Oberflächenwasserabführung gut funktionieren (Gefälle sollte etwa 0,5 % betragen). Diese Arbeiten sollte man vor Ort mit einem fachkundigen Tiefbauunternehmer einmal durchsprechen.

Auf diese Tragschicht muss nun sehr sorgfältig als Trennschicht (damit sich das Schotter-Kies-

Splitt-Gemisch der Tragschicht nicht mit der Tretschicht vermischt) ein geeignetes Filtervlies (auch „Kunststoffvlies“ genannt) aus sog. „Geotextilien“ in Bahnen, die sich seitlich überlappen, verlegt werden. In jedem Fall muss unbedingt beachtet werden, das (auch bei abschüssigem Gelände!) die Tragschicht eine waagerechte Oberfläche aufweist und das Vlies niemals im Gefälle verlegt wird (weil sich sonst die darauf lagernde obere Tretschicht mit der Zeit verschiebt und das Vlies beschädigt werden könnte, wenn es freiliegt).

### **Bau- und Landschaftsrecht**

Ein aus Baustoffen angelegter Auslauf (der den Naturboden überdeckt und/oder teils ersetzt) gilt als „bauliche Anlage“. Somit sind örtlich unterschiedliche Vorschriften zu beachten, die u. U. eine Genehmigungspflicht beinhalten können. Im sog. Außenbereich nach § 35 Baugesetzbuch (typisches Weideland) wird entsprechend regionalem Bau- und Landschaftsrecht durchweg eine Genehmigung erforderlich sein.



Gute Lösung: Kraiburg-Belmondo-Matten mit Unterbau auf Naturboden.

### **Kleinausläufe/Paddocks**

Für Kleinausläufe/Paddocks empfehlen sich spezielle Paddock-Gummimatten, die auf planierten Naturuntergründen mit stabilen Gitterelementen als Unterbau (zum Beispiel Kraiburg BELMONDO-Paddock, siehe Foto) verlegt werden. Durch Verzahnung und Zuschnitt mit Messer bzw. Handkreissäge (für Gitterplatten) ist die Verlegung relativ schnell durchgeführt. Diese speziellen Paddock-Matten samt Gitterelement-

Unterbau sind auch für den Stallbereich gut einsetzbar. Beim Verfasser hat sich speziell das Kraiburg-System nunmehr seit mehr als zehn Jahren für Stalleingangsbereich, Futterplatz und einen Teil des Auslaufs sehr gut bewährt. Es zählt zwar mit zum teuersten Paddock-Equipment, hat aber eine Stabilität und Langlebigkeit, die beeindruckt. Die 18 mm(!) dicken Gummimatten sind etwas nachgiebig, federn leicht und bieten auch deshalb einen akzeptablen, gelenkschonenden Untergrund.





Kraiburg-Matten nach 10 Jahren unversehrt!



Hakenverbindung der Kraiburg-Gitterbodenplatten als Unterbau

Siehe dazu auch bitte vertiefend diesen **Tölt.Knoten** Artikel:

[http://www.toeltknoten.de/pdf/Boeden\\_IB\\_0412.pdf](http://www.toeltknoten.de/pdf/Boeden_IB_0412.pdf)

### Praxis: Kompromisse/Provisorien

Insbesondere bei Pachtanlagen stellt sich verständlicherweise die Frage, ob jemand für einen wirklich fachgerechten Auslaufboden € 10.000,- und mehr ausgeben sollte. Immerhin sind fest mit dem Erdboden verbundene Materialien (wie Drainagen, Schotter-Tragschichten, Vlies und Sand-Tretschichten) bei Pachtende nicht einfach wegnehmbar. Was also tun?

In solchen Fällen empfehlen sich – im Interesse der Pferde – auch Provisorien, die zwar fachlich nicht als optimal einzustufen sind, aber aus pragmatischen Gründen sehr wohl eine befriedigende Haltung möglich machen.

In der Praxis sieht man nicht selten solche Ausläufe, die mit Hackschnitzeln (ungiftiges Holz) als Tretschicht angelegt wurden. Meist wird dieses Material ohne großartige



Vorarbeit auf den Naturboden aufgefüllt. Das ist zwar nicht ideal, aber immerhin bietet dieser Auslaufboden für eine gewisse Zeit Schutz vor zu arger Vermatschung. Ungünstig sind solche Hackschnitzel u. a. weil sie das Aufsammeln des Pferdekots erschweren. Zudem muss nach spätestens ca. drei Jahren das unvermeidbar exkrementverunreinigte Material ersetzt werden. Ein Arbeitsaufwand, den man nicht unterschätzen darf.

Manchmal werden auch einfach Gitterbodenplatten in vorhandenen Matsch gepresst (sh. Foto rechts), was allerdings durchweg eine unebene Fläche ergibt und bei Frost sogar bewegungshemmende Effekte durch hochgefrorene Elemente hervorrufen kann. So etwas ist ein wirkliches Provisorium, im Grunde sogar kontraproduktiv.

Was man bei Pachtflächen oder bei Auslaufflächen, die nur vorübergehend genutzt werden, am besten machen sollte, ist einfaches Auslegen von Matten auf planiertem Naturboden. Diese Matten kann man jederzeit wieder anderweitig verwenden.

**Buchtipp:**

Ingolf Bender:

> Kosmos Handbuch Pferd, 400 S., Kosmos-Verlag, Stuttgart 2007, z. Zt. Sonderpreis: €19,95

> Pferdehaltung und Fütterung, 550 S. Kosmos-Verlag, Stuttgart 2015

Text: Ingolf Bender / Fotos: Ingolf Bender, Barbara Schnabel (1)

© töltknoten.de 2016